

Produktivkräfte ermöglicht und erfordert eine planmäßige, proportionale und systematische Entwicklung der sozialistischen Produktion. Aber auch im Sozialismus entstehen stets von neuem Unterschiede im Entwicklungstempo von Produktivkräften und P., teilweise Nichtübereinstimmung verschiedener Elemente der P. mit neuen Produktivkräften, woraus objektive Widersprüche zwischen ihnen resultieren. Diese sind eine Triebkraft der weiteren Entwicklung. Unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei löst die Gesellschaft diese Widersprüche, indem sie die P. ständig vervollkommnet, die Leitung und Planung des gesamten gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses verbessert und so die ununterbrochene, schnelle Entwicklung der Produktion garantiert.

Produktionsweise: Grundbegriff des historischen Materialismus, welcher die gesellschaftliche -> *Produktion* auf einer historisch bestimmten Entwicklungsstufe in ihrem allgemeinen Inhalt (unabhängig von geographisch-territorialen, nationalen u. a. Modifikationen) als Einheit von -> *Produktivkräften* und -> *Produktionsverhältnissen* widerspiegelt.

Die P. ist die bestimmende Grundlage jeder -> *ökonomischen Gesellschaftsformation*, von ihr hängen direkt oder vermittelt die soziale Struktur, die Gliederung der Gesellschaft in Klassen und Schichten, die politischen, juristischen und ideologischen Beziehungen sowie die Gesamtheit der gesellschaftlichen Einrichtungen und Anschauungen ab. „Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt“ (*Marx*).

Diese Erkenntnis ist von entscheidender Bedeutung für das wissenschaftliche Verständnis der menschlichen Gesellschaft und ihrer Geschichte. Sie führte zur Aufdeckung

der grundlegenden Gesetzmäßigkeiten in der Entwicklung der Gesellschaft. „Wie Darwin das Gesetz der Entwicklung der organischen Natur, so entdeckte Marx das Entwicklungsgesetz der menschlichen Geschichte: die bisher unter ideologischen Überwucherungen verdeckte einfache Tatsache, daß die Menschen vor allen Dingen zuerst essen, trinken, wohnen und sich kleiden müssen, ehe sie Politik, Wissenschaft, Kunst, Religion usw. treiben können; daß also die Produktion der unmittelbaren materiellen Lebensmittel und damit die jedesmalige ökonomische Entwicklungsstufe eines Volkes oder eines Zeitausschnitts die Grundlage bildet, aus der sich die Staatseinrichtungen, die Rechtsanschauungen, die Kunst und selbst die religiösen Vorstellungen der betreffenden Menschen entwickelt haben, und aus der sie daher auch erklärt werden müssen“ (*Engels*).

Die P. ist die dialektische Einheit von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, die entgegengesetzte und sich zugleich bedingende Seiten der P. bilden. Zwischen diesen beiden Seiten der P. besteht eine aktive Wechselwirkung; die Produktivkräfte bestimmen Charakter und Entwicklung der Produktionsverhältnisse, diese wiederum sind Entwicklungsformen der Produktivkräfte und bestimmen daher weitgehend ihre Entwicklungsmöglichkeiten, ihre Anwendung und ihre gesellschaftlichen Folgen. In diesem dialektischen Wechsel Verhältnis kommt den Produktivkräften aber insgesamt und in letzter Instanz die bestimmende Rolle zu; sie sind das revolutionärste, weitertreibende Element und befinden sich in ständiger Entwicklung.

Die Entstehung und Ablösung der P. ist ein gesetzmäßiger Prozeß, das Ergebnis der Entwicklung von Widersprüchen zwischen den wachsenden Produktivkräften und den